

Mein Leben mit Brustkrebs (später das Vieh genannt)

Teil eins

Es war im August 2019. Ich arbeitete in einer Kita als Heilerzieher mit voller Begeisterung. Nachmittags ging es immer in den Garten, den ich so liebe. Ich war erledigt und müde. Ich schob es auf den Stress. Bei einer Selbstuntersuchung der Brust stellte ich einen Knoten fest. Der Termin bei meiner Frauenärztin folgte schnell. Sie machte einen Ultraschall und man sah den Blumenkohl-artigen dunklen Fleck. Es war schnell klar, dass es nicht gut aussah. Ich bekam relativ schnell den Termin zur Mammographie. Dort wurde mir gleich gesagt es ist bösartig, noch bevor überhaupt eine Biopsie gemacht wurde.

Der Termin beim Onkologen folgte. Wieder mit Ultraschall und Biopsie. Eine Woche voller Ungewissheit folgte. Dann der Anruf ich solle in die Praxis kommen. Dort erfuhr ich Brustkrebs bösartig trippelte negativ. Ich wurde zum Gentest geschickt, Gott sei Dank nicht familiär bedingt. Es zog mir nach der Diagnose so den Boden unter den Füßen weg. Ich fühlte mich so klein und machtlos. Unseren lang ersehnten Urlaub mussten wir stornieren. Bald darauf musste ich ins Krankenhaus zum Port setzen. Ich war trotzdem immer noch positiv und gut gelaunt.

Es folgten bis Januar 2020 18 Chemos es war die schlimmste Zeit meines Lebens. Die Nebenwirkungen traten in allen Facetten auf, aber mein lieber Mann und mein Enkelsohn standen mir so toll zu Seite. Vor allem als dann die Haare fielen und mein Enkel sie mir abrasierte, weil ich es alleine nicht geschafft hätte. Eine Perücke zu finden war unmöglich, ich wollte keinen Mopp tragen. Also kaufte ich mir schöne Tücher bei Etsy und Bini-Mützen, wir scherzten trotzdem. Na und geschminkt habe ich mich immer wenn ich außer Haus ging.

Die Apotheke unseres Vertrauens hat geholfen, wenn ich Medikamente für meine Beschwerden brauchte und mit einer Freundin mit demselben Leiden gab es immer regen Austausch egal wie schlecht es mir auch ging ich gab nicht auf und sagte immer wieder das Vieh bringe ich um. Nach jeder Chemo wieder der Kampf Tabletten und Spritzen. Der Onkologe und die Schwestern kümmerten sich rührend. Aber auch mein lieber Taxifahrer, der mir oft Kaffee und Kuchen brachte und mich aufgemuntert hat, obwohl mir oft nicht danach war.

Mein Mann und mein Enkel haben mir immer großen Halt gegeben. Ach, wenn ich manchmal aufgeben wollte. Die Zeit verging schnell, dann endlich geschafft. Der Tumor hatte sich verkleinert. Ich war soooo glücklich. Januar 2020 vier Wochen Erholung. Danach folgte die Brusterhaltende OP. Das ist aber noch nicht das Ende meiner Geschichte. Fortsetzung folgt

Ich möchte mich bei allen Ärzten, Onkologen, Schwestern und vor allem bei meiner Familie bedanken die immer für mich liebevoll da waren. Das gab mir Halt weiterzuleben. Während meiner Chemo las ich das Buch, Krebs ist wenn man trotzdem lacht ... Es hat mir sehr geholfen, stehen gute Tipps drin.

Es schrieb eine Mitbewohnerin von TelMaCare. Bis bald ich brauche erstmal Pause, denn es wühlt alles ganz schön auf.